

Es war ein Kampf um Millimeter

Stadt Bern Im Tramschienen-Streit haben sich Bernmobil, Stadt und Pro Velo geeinigt.

Beim Grossprojekt zur Umgestaltung des Breitenrainplatzes haben die Stadt, die Verkehrsbetriebe Bernmobil und die Vereinigung Pro Velo ihre Differenzen ausgeräumt. Konkret ging es in der strittigen Frage um den sogenannten Schienenüberstand. Sind die Tramschienen leicht höher als der Strassenbelag, kön-

nen sie für Radfahrer zur Sturzgefahr werden.

Pro Velo erhielt im Sommer mit einer Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht recht. Der Verein wollte, dass die neuen Tramschienen im Berner Breitenrainquartier auf gleichem Niveau wie der Strassenbelag zu liegen kommen. Bewilligt hatte

das Bundesamt für Verkehr aber ein Projekt, das einen Schienenüberstand von maximal fünf Millimetern zulässt.

Inzwischen haben die Verantwortlichen gemeinsam mit Vertretern von Pro Velo Bern eine Kompromisslösung erarbeitet, wie die am Projekt beteiligten städtischen Direktionen und Be-

triebe gestern mitteilten. «Wir haben uns darauf geeinigt, dass die Tramschienen den Strassenbelag um nicht mehr als drei Millimeter überragen dürfen», sagt Pro-Velo-Präsident Michael Sutter. Pro Velo sei sehr froh um die Lösung. «Schliesslich war es nicht unser Ziel, das Projekt zu verzögern.» (sda/bit)

ANZEIGE

Weihnachtsausstellung

Samstag, 7. Dezember 2019
Sonntag, 8. Dezember 2019
von 10.00 bis 17.00 Uhr

10% Rabatt

Gratis Glühwein

Möbel-Tschannen

Bahnhofstr. 57 3432 Lützelflüh 034 461 38 48
www.moebel-tschannen.ch

Ein Värslisli am Krankenbett

Chlousetag Seit 25 Jahren sind Sandro Wyss und Marc Binggeli der Samichlous und der Schmutzli der Region Bern. Ihre jährlichen Besuche bei zahlreichen Kindern sind nicht nur erfreulich.

Julian Seidl

Der Kalender zeigt den 3. Dezember an. Noch dreimal schlafen, dann kommt der Samichlous.

Nicht aber für Vivien Brenzikofer. Die 10-Jährige hat einen Spezialtermin bei Samichlous und Schmutzli bekommen. Am Nachmittag besuchen sie die krebserkrankte Vivien in der Kinderklinik im Inselspital Bern. Vivien ist aufgeregt. Aber sie freut sich sehr, sagt sie. Als es dann endlich an ihrer Tür klopft, ist es draussen fast dunkel. Nur ein Augenblick vergeht, und schon stehen der Samichlous und sein treuer Helfer, der Schmutzli, am Krankenbett von Vivien.

Mit tiefer Stimme begrüsst der Samichlous sie. Er weiss bereits einiges über Vivien. Zum Beispiel, dass Katzen ihre Lieblingstiere sind. Er hat ihr deshalb ein Katzenkartenspiel mitgebracht. Bevor ihr der Samichlous das Geschenk gibt, soll Vivien ein Värslisli sagen. Doch es fällt ihr keines ein. «Macht nichts», sagt der Samichlous und hilft ihr auf die Sprünge. «Samichlous, du liebe Maa...» Jetzt kommts Vivien wieder in den Sinn.



«Samichlous, du liebe Maa» – Patientin Vivien erhält in der Kinderklinik des Inselspitals Besuch. Foto: Adrian Moser

40 Kinder besuchen

Sandro Wyss, der Samichlous, und Marc Binggeli, der Schmutzli, besuchen jedes Jahr mehr als 40 Kinder. «Wir erhalten für den 6. Dezember immer so viele Anfragen. Die können wir gar nicht alle abdecken», erzählt Wyss. Vor 25 Jahren, als sie erstmals in die Rolle des Samichlous und des Schmutzli geschlüpft seien, hätten sie den Chlousetag jeweils noch mit einem Essen zelebrieren können. «Weil wir den ganzen Tag unterwegs sind, ist das heute nicht mehr möglich.»

Wyss ist der zweite Samichlous in der Familie. Weil sein Vater ausgerechnet am 6. Dezember verhindert war, musste er mit 19 Jahren einspringen, wie er erzählt. «Ich war ziemlich aufgeregt. Also habe ich meinen Jugendfreund Marc Binggeli angefragt, ob er der Schmutzli sein wolle. Er hat sofort zugesagt.»

Auf der Kinderstation

Dass Sandro Wyss und Marc Binggeli am Chlousetag bei so vielen Kindern zu Besuch sind,

hat mit einer spontanen Begegnung im Spital zu tun. Auf dem Weg zur damaligen Freundin von Binggeli, die an Leukämie erkrankt war, sei ihnen im Lift eine Krankenschwester begegnet. Sie habe die beiden in ihrem roten und braunen Kostüm überrascht gemustert und dann gebeten, auch der Kinderstation einen Besuch abzustatten. «Was wir dort erlebt haben, hat uns gepackt und seit 25 Jahren nicht mehr losgelassen», erzählt Sandro Wyss.

Um kranke Kinder zu unterstützen, haben Samichlous Wyss und Schmutzli Binggeli einen Verein gegründet. Sie sammeln Spenden für Kinder, die an Krebs erkrankt sind. «Unsere Besuche sind gratis. Wer will, kann uns aber mit einer Spende unterstützen, die eins zu eins an die Kinderkrebshilfe Schweiz weitergeht.»

Nebst den Kinderbesuchen produzierten Wyss und Binggeli 2012 ihren ersten Song. Mit Erfolg: «Schliesslich haben wir mit

Endo Anaconda, Marc Sway, Büne Huber, Jesse Ritch und anderen Schweizer Musikgrössen zusammengearbeitet», erzählt Binggeli. Und: «Weil das Debütalbum «Superhelden», das wir 2013 veröffentlichten, so ein grosser Erfolg war, haben wir in den folgenden Jahren weiterproduziert.» Die Produktionen und Besuche beschäftigen die beiden das ganze Jahr hindurch. Ausserhalb der Weihnachtszeit arbeitet Sandro Wyss als Unternehmer. Marc Binggeli ist IT-Fachmann.

Die Samichlous- und die Schmutzli-Aufgabe tue ihnen gut: «Wenn es Anfang Dezember wieder so weit ist, freuen wir uns sehr auf die Kinder. Die Begegnungen bringen Abwechslung in den Berufsalltag. Das ist gut für uns», sagt Sandro Wyss.

Auch heftige Erfahrungen

Sandro Wyss und Marc Binggeli besuchen nicht nur kranke Kinder. Am Chlousetag sind sie vorwiegend in Berner Haushalten unterwegs. Dass sie Vivien vor dem Chlousetag besucht haben, sei eine Ausnahme. In diesem Jahr statten sie der Kinderabteilung des Inselspitals am 12. Dezember einen Besuch ab. Dabei komme es zu Erfahrungen, die nicht immer einfach seien: «Bei Spitalbesuchen weiss man nie, was einen erwartet. Manchmal aber leider auch Trauriges», sagt Wyss. Er erzählt von einem Mädchen, das während seines Besuches etliche Male habe erbrechen müssen. «Solche Bilder gehen unter die Haut. Aber auch diese Momente gehören zu unserem Job.»

Beim Besuch von Vivien geht es heiter zu und her. Im Krankenzimmer der 10-Jährigen wird viel gelacht. «Ich habe mich sehr gefreut, dass der Samichlous und der Schmutzli bei mir zu Besuch waren. Das bringt Abwechslung in den Spitalalltag», sagt Vivien, nachdem sich ihr Besuch verabschiedet hat. Sie findet es toll, dass sich der Samichlous und der Schmutzli so für Kinder einsetzen.

Am 12. Dezember besuchen der Samichlous und der Schmutzli die Kinderklinik im Inselspital. Weitere Infos zum Verein unter www.samichlous-schmutzli.ch.

Bernexpo sucht Berner Lösung für die Festhalle

Stadt Bern Die Messebetreiberin will bis zu den Sommerferien 2021 die Finanzierung der neuen Festhalle geregelt haben.

Die Suche nach Investoren für die Berner Festhalle zieht sich hin. Wie die Berner Messebetreiberin Bernexpo gestern mitteilte, will sie die eigentliche Suche nach Investoren nun in Angriff nehmen. «Das Gesamtprojekt ist auf Kurs. Wie geplant führen wir nun erste Gespräche mit potenziellen Investoren für die Messepark Bern AG», sagt Bernexpo-Präsidentin Franziska von Weissenfluh.

Seit Februar hatte das Unternehmen mit der Immobilienentwicklerin HRS an neuen Beteiligungsmodellen gearbeitet. «Wir

stehen in Kontakt mit etwa zehn interessierten Investoren. Darunter sind verschiedene Berner Firmen, Pensionskassen sowie national tätige Unternehmen», fügt sie an. «Es ist unser Ziel, dass sich die neuen Aktionäre bis zu den Sommerferien an der Messepark AG beteiligt haben», fügt sie an.

Burger bleiben draussen

Wie der «Bund» berichtet, hat Bernexpo die Gebäudeversicherung angefragt. Weitere Namen von kontaktierten Investoren will von Weissenfluh nicht nennen.

Die Burgergemeinde dagegen wird als Investorin kaum dabei sein. Sie hatte im April bekannt gegeben, dass sie unter den neuen Prämissen keinen Beitrag leisten wird. Der Burgergemeinde war es wichtig, dass Bernexpo Hauptaktionärin der Immobilien-Tochter Messepark AG bleibt, was nicht geplant ist.

Das aktuelle Finanzierungs-konzept sieht vor, dass die Bernexpo-Gruppe ihre Beteiligung an der Messepark AG von heute 77,6 auf 15 bis 20 Prozent reduzieren wird. Sie will die entsprechenden Aktien an neue In-

vestoren verkaufen und mit einer Kapitalerhöhung die Finanzierung der 90 Millionen Franken teuren Festhalle sicherstellen.

Weiterhin Gültigkeit hat zudem eine Zusage des Berner Gemeinderates, der eine finanzielle Beteiligung von 15 Millionen Franken in Aussicht gestellt hatte. Allerdings muss die Stadtregerung dieses Vorhaben noch beim Stadtrat und beim Volk durchbringen. Auch der Kanton hatte einen Beitrag in gleicher Höhe in Aussicht gestellt.

Nach den Konzeptarbeiten ist klar, dass Bernexpo während

zwanzig Jahren Generalmieterin des Messeparks werden wird. Die Gruppe liess den Wert der Messehallen durch die Immobilienspezialistin Wüest & Partner beurteilen. Dieser wurde laut Bernexpo-Präsidentin auf 60 Millionen Franken geschätzt.

Zwei Säle geplant

Zudem will Bernexpo am Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs für die neue Festhalle festhalten. Dieses sieht den Bau einer multifunktionalen Halle mit bis zu 9000 Plätzen und einen Kongresssaal mit bis zu

1200 Plätzen vor. Das Projekt für den Kongresssaal missfällt der Kursaal-Gruppe, weil sie diesen als Konkurrenz zu ihrem grossen Saal erachtet.

Da die Suche nach dem Beteiligungsmodell und die Bewertung der Immobilien mehr Zeit als geplant in Anspruch genommen haben, verzögert sich die Eröffnung der Festhalle um rund ein Jahr. Das Ziel der Bernexpo-Präsidentin ist es, dass die neue Halle im Herbst 2023 den Betrieb aufnimmt.

Stefan Schnyder